EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN MIT OBERSTETTEN

16.03.2025

Predigt an Reminiszere: Erkenntnis
(Das hohepriesterliche Gebet 2)

Liebe Gemeinde, heute kommt Teil 2 unserer kleinen Passionspredigtreihe, in der wir an 4 Sonntagen das so genannte hohepriesterliche Gebet etwas genauer anschauen. Jesus betet, bevor er den Weg ans Kreuz geht. Er betet so, dass die Jünger es mitbekommen. Wer letzte Woche da war: Könnt ihr euch noch an die 3 Teile erinnern? Jesus betet für sich, dann für seine Jünger und schließlich für alle, die später den Glauben finden. Jesus betet für uns. Der Sohn Gottes stellt uns vor den Vater.

In diesem Gebet gibt es verschiedene Themen. Letzte Woche haben wir uns die angeschaut, die vom „Verherrlichen“ reden. Der Sohn verherrlicht den Vater, und der umgekehrt auch den Sohn. Und auch wir verherrlichen Jesus. Und zwischendrin habe ich einen Vers etwas links liegengelassen und gesagt, das kommt dann ein ander Mal dran. Mit dem steigen wir heute ein. Es ging darum, dass Jesus den Vater verherrlicht, indem er seinen Willen tut, und das war, den Menschen das ewige Leben zu bringen. Und dann beschreibt er es so (Johannes 17 (BB)):

3Darin aber besteht das ewige Leben: dich zu erkennen, den einzig wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesus Christus.

Das ewige Leben, das, was Jesus der Welt bringt, das womit er den himmlischen Vater verherrlicht, das besteht also darin, dass wir **Gott und Jesus erkennen**. Wir schauen heute auf dieses Erkennen. Denn das ist ganz offensichtlich wichtig, ja sogar entscheidend für das ewige Leben. Das hat eine große Bedeutung, wo es um das ewige Leben geht.

Schon in dem Teil, in dem Jesus für sich betet, spielt es eine Rolle. Weil es zu seinem Auftrag gehört, dass er uns dazu führt, den Vater erkennen zu können. Dass er uns gibt, was wir brauchen, um ihn erkennen zu können. Gott will nicht unerkannt bleiben. Nicht mysteriös oder nur geheimnisvoll. Er will erkannt werden. Schon für Jesus selbst und seinen Auftrag ist das also wichtig. Und natürlich noch viel mehr für uns. Daher wundert es nicht, dass in den beiden anderen Teilen des hohepriesterlichen Gebets, wo Jesus für die Jünger und dann für uns als danach Glaubende betet, das Erkennen noch etwas ausführlicher und öfters erwähnt wird.

6»Ich habe* deinen Namen *bei den Menschen bekannt gemacht, die du mir in dieser Welt anvertraut hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir anvertraut. Sie haben sich nach deinem Wort gerichtet. 7Jetzt haben sie erkannt: Alles, was du mir aufgetragen hast, kommt wirklich von dir. 8Denn ich habe ihnen die Worte weitergegeben, die du mir aufgetragen hast, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir gekommen bin. Und sie glauben nun, dass du mich gesandt hast.

25Gerechter Vater, diese Welt hat dich nicht erkannt. Aber ich habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26Ich habe dich bei ihnen bekannt gemacht und werde es weiter tun. Dann bleibt die Liebe, mit der du mich geliebt hast, auch bei ihnen. Und so bleibe ich mit ihnen verbunden.«

Wenn es um das Erkennen geht, dann habe ich gedacht, schau ich doch mal, wie ihr so im Erkennen seid. Wen erkennt ihr wohl?

Beispiele von Prominenten, die viele erkennen (Günther Jauch, Lena Meyer-Landrut, Friedrich Merz, Simon Baier)

… dann Prominente oder Kinderbilder, die man erst erkennt, wenn man den Namen hört … oder mehrere zur Auswahl hat. (Julian Schuster, Jimmy Page, Claudia Pechstein mit 53, Russel Crowe, Karl-Theodor zu Guttenberg, Nathalie Armbruster, Ronaldinho, George Clooney, Michelle Obama, Christiano Ronaldo, Mick Jagger, Angela Merkel, Dwayne Johnson, Robbie Williams, … Cro)

Was braucht man, um jemanden zu erkennen?

- Wenn man die Person schonmal vorgestellt bekam, dann erkennt man sie wieder. Man greift beim Erkennen also auf das zurück, was man zuvor schon gelernt hat. **Insofern ist Erkennen das Verknüpfen mit einem Wissen, das man mitbringt**. Das ist dann die Voraussetzung. Wer nie Led Zeppelin kennengelernt hat, für den ist Jimmy Page einfach eine unbekannte Person. Auch wenn viele andere ihn erkennen, keine Chance. Wer Nathalie Armbruster nicht kannte, der hat heute gelernt, dass sie Nordische Kombiniererin ist und wird sie erkennen, wenn heute abend in den Nachrichten von ihrem Erfolg die Rede sein wird. Also, annehmen, dass es so ist, ist das eine.

- **Manchmal hilft zum Erkennen der Name**. Selbst wenn er nur in einer Auswahl auftaucht, kommt man manchmal drauf, wer das ist. Man erkennt manche Leute nicht nur an ihrem Aussehen, ganz besonders wenn sich das geändert hat. Und von einem wie Cro kennt überhaupt so gut wie niemand sein Gesicht, aber mit dem Namen fangen viele dann doch was an. Der Name kann helfen.

Wie Gott, der Vater im Himmel, aussieht, wissen wir nicht. Nichtmal bei Jesus können wir das wirklich sagen. Doch wir haben ihn erkannt, weil wir seinen Namen kundgetan bekommen haben. Jesus sagt: ***Ich habe* deinen Namen *bei den Menschen bekannt gemacht, die du mir in dieser Welt anvertraut hast.*** Für unser Erkennen ist wichtig, was Jesus uns gezeigt und gesagt hat. Dass er Gottes Namen bei uns bekannt gemacht hat, hilft uns. Und damit ist nicht nur gemeint, dass er uns eine Bezeichnung Gottes gesagt hat, sondern, dass er uns sein Wesen gezeigt hat.

Wenn Jesus den Namen Gottes offenbart, dann ist mit dem Namen viel mehr gemeint als ich euch im Quiz als Hilfe oder als Lösung gegeben habe. **Der Name Gottes, das ist wer Gott ist, wie er ist**, das hat auch was mit Autorität zu tun. Gottes Name ist viel mehr als eine Bezeichnung.

Ihn Erkennen heißt mehr als eine Bezeichnung gehört zu haben. Von Gott gehört haben viele, aber erkannt hat man ihn deshalb noch lange nicht. Mag sein, du kennst den Namen Claudia Pechstein, aber erkennen würdest du sie trotzdem nicht. Mag sein, du fängst mit dem Namen Thomas Müller etwas an. Du würdest ihn vermutlich sogar erkennen, wenn er dir begegnet. Aber wirklich kennen tust du ihn deshalb noch nicht.

Liebe Gemeinde, wenn Jesus um das Erkennen bittet, dann betet er für mehr als dass wir seinen Namen mal gehört haben oder uns erinnern, dass es Gott gibt. Wenn Jesus sagt, er hat Gottes Namen bekannt gemacht, dann geht es hier wirklich um ein Kennen im tieferen Sinn.

Schauen wir nochmal in sein Gebet rein: Vers 7 (***„Jetzt haben sie erkannt: Alles, was du mir aufgetragen hast, kommt wirklich von dir.***) Jesus sagt in seinem Gebet, dass die Jünger erkannt haben, dass **was er tut, vom Vater kommt**. Dass es eine Verbindung gibt. Dass Jesus vom Vater im Himmel kommt. Dass sie eins sind. (auch in V 25 nochmal: ***diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast.***) **Nur wer diese Verbindung zwischen Vater und Sohn sieht, kann erkennen, wer Gott ist.** Nur der kann verstehen, was er sagt. Weil es Gottes Worte sind. Nur der kann sehen, worauf seine Taten hinweisen. Dass es nicht nur um die Wunder an sich ging, sondern um Zeichen für Gottes Macht. Dass es nicht nur um seine Hinwendung zu benachteiligten oder verachteten Menschen geht, sondern dass man darin sieht, wie Gott ist: Dass er ein gnädiger Gott ist, einer, der nicht verurteilt, einer, der jeden Einzelnen sieht, sogar in seiner Not, einer, der die Nähe sucht. Viele waren damals fasziniert von den außergewöhnlichen Taten Jesu, auch die Pharisäer, aber wer nicht sah, dass Jesus von Gott gesandt ist und tut, was Gott ihm aufgetragen hat, der konnte auch Gott nicht erkennen. Hinsehen ohne Erkennen, das gab es und das gibt es heute auch. In Jesus sehen wir, wer Gott ist. Die Erkenntnis der Verbindung von Vater und Sohn ist ganz entscheidend. Das ist ein Merkmal des Erkennens hier in unserem Text.

Und weil das so ist, braucht es für das Erkennen das, was Jesu auch in seinem Gebet beschreibt: Dass die Jünger seine Worte angenommen haben. **Annahme dessen, was Jesus verkündigt, ist Teil des Erkennens**. Und das ist ein ganz aktiver von jedem Einzelnen. Man kann ja hören oder heute nachlesen, was Jesus sagte. Wenn man das allerdings nicht für sich annimmt, dann erkennt man auch Gott nicht. Dann bleiben das Zitate einer geschichtlichen Person von irgendwann. Dann kann man darüber diskutieren und sich mit dem auseinandersetzen, was Jesus gesagt hat. Nur wo seine Offenbarung angenommen wird, geschieht diese Erkenntnis. Deshalb ist es für uns so wichtig, dass wir sein Zeugnis annehmen.

Man kann im Blick auf unser kleines Quiz sagen: Ich hab mir auch da mal sagen lassen, wer Michelle Obama ist oder habe irgendwann gelernt, wer Günther Jauch ist. Das ist im Grunde ja auch etwas Annehmen. Ohne so ein Lernen, so eine Annahme geht Erkennen niemals. Wer stur sagt „Günther Jauch, interessiert mich nicht, kenn ich nicht“, der wird ihn nie erkennen.

Annahme dessen, was Jesus uns zeigt, was er uns offenbart, ist im Grunde ganz ähnlich. Auch von ihm lernen wir, lassen uns sagen, wie Gott ist. Wer sich dagegen wehrt oder verschließt, wird Gott nicht erkennen. Annahme ist ganz wichtig. Allerdings geht die Annahme, von der er spricht noch etwas weiter.

Annehmen, was er uns zeigt, ist noch mehr als es zu akzeptieren, als es anzuschauen oder anzuhören. **Distanziert bleiben geht beim Erkennen nicht**. Das klingt womöglich banal, ist aber ganz entscheidend. Denn wenn das so ist, dann ist Erkenntnis nichts Deskriptives. Erkennen ist dann nicht nur etwas beschreiben wie bei „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Ich kann das lila Parament beschreiben, aber es bleibt ein Objekt, das mit mir nichts zu tun hat. So kann man auch das Kreuz beschreiben und den gekreuzigten Christus. Das ist aber noch nicht Erkenntnis. Jedenfalls nicht in dem Sinn, wie Jesus es hier beschreibt. Das wäre höchstens etwas wiederzuerkennen, eine Verbindung zu etwas Gelerntem herstellen, zu dem man aber auf Abstand bleibt. So wie zu Thomas Müller. Du kennst zwar seinen Namen, du würdest ihn auch wiedererkennen, aber wirklich kennen tust du ihn nicht. Den kennt seine Frau Lisa ganz anders als wir alle. Weil er ein Teil ihres Lebens ist. Weil sie mit ihm lebt.

Wer Jesu Worte annimmt und sie ins eigene Leben aufnimmt, der wird Gott mehr erkennen als der schlauste Wissenschaftler, der von ihm distanziert bleibt. Erkennen bedeutet eben mehr als etwas zu verstehen. **Gott erkennen bedeutet, ihm zu begegnen**, mit ihm zusammenzukommen. Ja, in dem **biblischen Verständnis vom Wort „erkennen“** steckt sogar noch mehr drin. Ihr habt das vielleicht schonmal gehört: Vom hebräischen Wort JADA her müssen wir auch das griechische GINOSKO lesen, das im Neuen Testament das Erkennen beschreibt. Dieses Erkennen meint, dass man mit dem, was man erkennt, zusammenkommt, sich verbindet. Bis hin zur intimsten Nähe, zu körperlichen Vereinigung. „Erkennen“ wird auch als Bezeichnung verwendet, wo Eheleute miteinander schlafen. Da wird es uns vielleicht deutlich, dass Erkennen mehr ist, als wenn man etwas distanziert betrachtet und vielleicht mit einem gelernten Wissen verknüpfen kann. Es geht beim Erkennen auch um das Kennenlernen, nicht nur ein Gegenüber kennenzulernen, sondern sogar sich selbst kennenlernen durch die Begegnung, durch das Nahe, durch die Annahme.

Gotteserkenntnis ist also nicht nur ein Bildungsgeschehen, es ist ein Beziehungsgeschehen. Die Jünger haben nicht nur begriffen, dass Jesus von Gott gesandt ist, weil sie so schlau waren oder religiös verständiger als andere - beides waren sie ja gerade nicht - sie haben ihm zugehört und seine Worte angenommen und von ihm ihr Leben neu betrachtet. **So ein Verständnis für „Erkenntnis“ war schon in der antiken Umwelt Jesu etwas Außergewöhnliches**. Da gab es die Akademien und die Hotspots der großen Philosophen. Die betrachteten die Dinge und erklärten sie aus diesem Wissen und Verstehen heraus. Erkenntnis als Beziehungserlebnis ist dem völlig fremd. Und auch heute in unserem stark naturwissenschaftlich geprägten Zeitalter, meinen viele, dass Erkenntnis ausschließlich durch Forschung oder Bildung geschieht. Vielleicht noch etwas Erfahrung oder der sogenannte „gesunde Menschenverstand“ dazu. Damals wie heute ist es revolutionär, dass Gotteserkenntnis so eben gar nicht funktioniert. **Gott erkennen hat eben nichts mit der intellektuellen Leistungsfähigkeit zu tun. Den Weisen wird Gott eine Torheit bleiben, weil sie ihn auf ihre Weise nicht erkennen.** Und doch kann man Gott erkennen, wo man sein Wort annimmt, wo man ihn in sein Leben aufnimmt, wo man mit ihm zusammenkommt, sodass es einen selbst mitbestimmt. Gott erkennen geht nur, indem man ihm begegnet. Gott und Jesus werden nur erkannt, wenn man sie liebt.

Hätte ich eine Person aus deiner Familie eingeblendet, jemand, den du liebst und der ganz nah mit dir verbunden ist, dann hättest du den nicht nur wiedererkannt, sondern den kennst du nochmal ganz anders als die Promis. **Weil jemanden zu lieben mehr Kennen ist als von jemandem zu wissen.** Auch Gott zu lieben ist mehr Kennen als nur von ihm zu wissen, vielleicht sogar manches über ihn anzunehmen, aber ihn auf Distanz zu halten.

Später wird Paulus diesen berühmtgewordenen Satz schreiben: ***Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich (von Gott bereits) erkannt bin.*** (1. Korinther 13,12) Dieser Satz zur Erkenntnis, genauer zur Selbsterkenntnis, die immer mehr darauf zu wächst, sich zu sehen, wie Gott uns jetzt schon erkennt, dieser Satz steht mitten im großen Kapitel zur Liebe 1. Korinther 13. Das ist kein Zufall. Erkenntnis Gottes und damit verbunden auch die eigene Erkenntnis, steht in Verbindung mit dieser Liebe. Weil wir Gott lieben, erkennen wir ihn, und werden auch erleben, wie wir von ihm schon jetzt geliebt sind.

Das finden wir auch in unserem Abschnitt in Jesu Gebet dann so. ***26Ich habe dich bei ihnen bekannt gemacht und werde es weiter tun. Dann bleibt die Liebe, mit der du mich geliebt hast, auch bei ihnen.*** Die Liebe des himmlischen Vaters zum Gottessohn bleibt bei uns, wo wir ihn erkannt haben. Weil ihn zu kennen ihn zu lieben heißt.

Liebe Gemeinde, wir haben Gott erkannt, nicht weil wir ihn verstanden haben. Nichtmal ansatzweise vermutlich. Sondern weil wir seine Zuwendung, seine Liebe erlebt haben. Weil wir das angenommen haben erkennen wir auch, wie Vater und Sohn in Liebe verbunden sind. Und mit dieser Erkenntnis leben wir auch in dieser göttlichen Liebe. Das bedeutet Gott erkennen.

Zum Schluss zeige ich euch noch einen Vers aus dem Gebet Jesu, wo auch nochmal das Wort „erkennen“ auftaucht. Weil wir jetzt kennengelernt haben, was die Erkenntnis Gottes ausmacht, bemerken wir auch, dass es hier um die Folge dieser Erkenntnis geht. ***23Ich bin mit ihnen verbunden und du mit mir, damit sie untrennbar eins sind. Daran soll diese Welt erkennen: Du hast mich gesandt, und du liebst sie, so wie du mich liebst.***

Die Verbundenheit, die Einheit soll zum **Erkennungszeichen für die Welt** werden, dass auch sie erkennt – und zwar auch hier in dem Sinn, dass es mehr ist als ein Verstehen, ein Erleben soll es sein: Gott liebt die Welt, darum hat er den Sohn gesandt. ***So sehr hat Gott die Welt geliebt … dass er seinen eingeborenen Sohn in die Welt gab, damit alle, die an ihn Glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.***

Damit sind wir quasi wieder bei unserem Einstiegsvers: ***3Darin aber besteht das ewige Leben: <u>dich zu erkennen</u>, den einzig wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesus Christus.***

Um die Welt und wie die Glaubenden zu ihr stehen geht es in den nächsten Predigten ausführlicher. Und auch die Einheit wird noch Thema sein. Ich hoffe, ihr habt heute entdeckt, dass die Liebe Gottes und auch unsere Liebe zu ihm ganz wesentlich ist für die Erkenntnis Gottes.

Amen.